

GAZA GAZA

geschrieben von Redaktion | 16. April 2024



Vor dem gleich folgenden Gedicht «Gaza, Gaza» möchte ich eines unmissverständlich klarstellen: Natürlich verurteile auch ich den Terror von Hamas. Aber ersinne mir trotzdem, trotz alledem, gleichzeitig eine neue Friedenschance für eine Zweistaatenlösung.

Damit man miteinander sprechen kann, braucht man ein Schweigen der Waffen und die sofortige Freilassung aller Geiseln. Ich weiß aber auch, Grausamkeiten haben zumeist Vorgeschichten. Und kein Mensch wird als Terrorist geboren.

Gaza, Gaza.

Ein Mann drückt zerfetzte Fingerchen
an seinen Bart, beim Flüstern, fest dran.
Was haben denn die zarten Dingerchen
den Herrn Generälen getan?
Dann hebt er den Rumpf seiner Kleinen
zu Allah, in die Sonne, zum Mond.

Und wieder haben wir da einen,
der nichts und niemanden schont.
Soll ich diesem Vater empfehlen,
so cool wie ein Talkgast zu sein?
Sich bloß in keinem Wort zu verfehlen,
das antisemitisch erscheint?

Sie geloben Apartheid die Treue.
Von Ampel bis AfD.
Sie liefern Granaten aufs Neue.
Bittend, zart damit umzugehen.

Beim Menschen-wie-Viecher-vertreiben.
Mit Hunger und mit Drohnen.
Dieser Kinderfriedhof wird bleiben.
Als Albtraum für Generationen.

Die aus Ohnmacht brodelnde Kraft
hat sich nie jemand selbst ausgesucht.
Doch die Macht, die die Bestien schafft,
aus kaltem Kalkül, sei verflucht.

Gaza, Gaza.

Ich schlag meine Augen nieder
vor der Ohnmächtigen Geschrei.
Vor deinen zerfetzten Gliedern.
Und ich frag mich da immer wieder,
und das soll kein Völkermord sein?

Die Reaktionen auf Hallervordens Gedicht:

Die «Jüdische Allgemeine» und Dieter Hallervordens «Gaza Gaza»: Täter-Opfer-Umkehr

Von Tom J. Wellbrock

Im Gedicht «GAZA GAZA» sprach Dieter Hallervorden von den schrecklichen Toden, die Kinder im Gaza-Streifen sterben müssen, und er fragte:

«Gaza Gaza. Ich schlage meine Augen nieder. Vor dem ohnmächtigen Geschrei. Vor deinen zeretzten Gliedern. Ich frag mich da immer wieder: Und das soll kein Völkermord sein?»

Von der Bild über t-online bis Julian Reichelt war der Aufschrei laut und unappetitlich. «Wirr» sei das Gedicht, Hallervorden habe «Wahnvorstellungen» und leide unter «Schuldabwehr-Antisemitismus in Zusammenhang mit Täter-Opferumkehr». Von der völkerrechtlichen Einordnung liessen die meisten Journalisten zur Sicherheit die Finger, denn Hallervordens Frage «Und das soll kein Völkermord sein?» ist sowohl völkerrechtlich als auch aus der Perspektive eines Menschen, der tausendfachen Tod sieht, nur schwer gegenteilig zu beantworten.

Und so wurde die allseits beliebte Antisemitismus-Keule hervorgekramt, die funktioniert immer, zumindest in Deutschland. International sieht die Sache anders aus, weltweit gibt es nur wenige Länder, die die immer schlimmer werdenden Reaktionen Israels nach dem 7. Oktober 2023 nicht aufs Schärfste verurteilen. Deutschland ist mal wieder eine Insel der Glückseligen, die sich nur gut fühlen, wenn sie Israel die Stange halten können, egal, wie viele Menschen dabei sterben.

Der Autor Michael Thaidigsmann von der Jüdischen Allgemeinen spielte ein besonders perfides Spiel, als er in seinem Artikel zu Hallervordens Gedicht schrieb:

«Dass Hallervorden sich die Sache doch recht einfach macht, mit Laienspielertricks aus der Kiste der Politpropaganda hantiert und nicht mit letzter Tinte, aber mit letzter Finte arbeitet: geschenkt.

Dass er aber Ursache und Wirkung verdreht, sollte ihm die allmächtige Israel-Lobby in Deutschland, die hierzulande bekanntlich für die Zensur zuständig ist, nicht durchgehen lassen. Denn – und das sei hier abschließend und unmissverständlich klargestellt: Grausamkeiten haben zumeist eine »Vorgeschichte«.

Der 7. Oktober war so eine Vorgeschichte.»

Da ist sie wieder: die Vorgeschichte. Sie wird gern als Krücke für unmenschliches Verhalten benutzt, wenn es gerade passt. Die Geschichte dagegen, die es vor dem 7. Oktober zu erzählen gäbe, die wird verschwiegen. Lügen durch Weglassen, könnte man sagen. Hallervorden sagte in seinem Gedicht

genau das: dass alles eine Vorgeschichte hat und niemand als Terrorist auf die Welt kommt. Doch wenn, wie Thaidigsmann unterstellt, die Vorgeschichte erst am 7. Oktober beginnt, müssen die Täter wohl doch als Terroristen auf die Welt gekommen sein.

Eine weitere Zeile in Hallervordens Gedicht erregt die Aufmerksamkeit des Autors der Jüdischen Allgemeinen:

«Ein Mann drückt zerfetzte Fingerchen an seinen Bart beim Flüstern fest ran. Was haben denn die zarten Dingerchen den Herren Generälen getan? Dann hebt er den Rumpf seiner Kleinen zu Allah. In die Sonne. Zum Mond.»

Thaidigsmann fällt dazu das Folgende ein:

«Wer ermordet denn unschuldige Kinder? Doch wohl niemand. Oder doch? Natürlich, Israel! Das sagt Hallervorden zwar nicht, er meint es aber offenbar genau so.»

An dieser Stelle sei angemerkt: Ja, hoffentlich meint Hallervorden es so! Es entspricht den Tatsachen, und man kann wirklich nur schockiert den Kopf schütteln über jemanden, der diese schlichte und unverrückbare Tatsache leugnet.

Israel tötet Kinder! Was ist daran so schwer zu verstehen? Sicher ist es notwendig, darauf hinzuweisen, dass damit nicht die Menschen gemeint sind, die in Israel leben. Und natürlich ist es wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass es in Israel selbst wachsenden Widerstand gegen die brutale und menschenverachtende Kriegspolitik Netanjahus und seiner Regierung gibt. Diese Differenzierung ist bedeutsam, um keine pauschalen Urteile gegenüber einem ganzen Land zu treffen. Aber:

Das Morden geht von Netanjahu und seiner rechtsextremen Regierung aus. Sie sind verantwortlich für die tausenden Morde an unschuldigen Kindern.

Thaidigsmann macht genau das, was die erschreckende Mehrheit im Mainstream auch macht: Er leugnet diese Morde, mindestens aber rechtfertigt er sie als unvermeidbar. Und macht jeden zum «Antisemiten», der die Tatsache als Tatsache benennt.

Das ist die Definition einer Täter-Opfer-Umkehr. Durch die Angriffe der Hamas am 7. Oktober 2023 werden alle Taten Israels gerechtfertigt und somit aus dem mordenden Täter das sich selbst verteidigende Opfer gemacht. Man kann sogar noch weiter gehen und den Zynismus auf die Spitze treiben. Wenn Israel jedes Recht hat, alles zu tun, weil es den 7. Oktober gab, sind die toten Kinder die Täter, die die israelische Regierung zum Opfer machen und zum Töten zwingen.

Offenbar merkt im deutschen Blätterwald kaum jemand, wie zynisch, wie unmenschlich, wie mörderisch diese Interpretation der Taten Israels ist. Und es macht deutlich, in welcher intellektuellen und moralisch verkommenen Blase all die leben, die Israel weiterhin verteidigen.

Wer Kinder tötet, ist ein Kindermörder. Und in diesem Fall spielt ausnahmsweise nicht einmal die Vorgeschichte eine Rolle.